

Der sinnliche Duft von Ylang Ylang

Das ätherische Öl der Ylang-Ylang Blüten unterstützt uns wunderbar in dieser farbenfrohen energiegeladenen Sommerzeit.

Die Duftnote ist schwer, exotisch, sinnlich, süß, erotisch. Selbst Anfänger in Sachen Aromaöle bringen diesen Duft sofort mit Begriffen wie Sinnlichkeit und Erotik in Zusammenhang. Ylang-Ylang ist ein aphrodisischer Duft und weckt die sexuelle Lust beider Geschlechter. Nicht umsonst werden in Indonesien den frischverheirateten Paaren die gelben Blüten des Ylang-Ylang-Baumes auf das Nachtlager gestreut.

In unserer Sprache bedeutet Ylang-Ylang «Blume der Blumen». Es gibt wohl kaum einen betörenderen, blumigeren und süßeren Duft als den der satt-gelben Blüten. Die Heimat des Ylang-Ylang-Baumes liegt auf Madagaskar und auf den Philippinen. Der Baum aus der Familie der Anemonengewächse wird bis zu 20 Meter hoch. Die gelben Blüten werden in den frühen Morgenstunden von Hand gepflückt. Das ätherische Öl wird durch Wasserdampfdestillation gewonnen.

Auf dem Markt findet man mehrere Qualitätsstufen. Die bekannteste ist Ylang-Ylang complete, welche alle Inhaltsstoffe der Pflanze enthält.

Die Wirkung dieser Essenz auf den Körper ist sehr vielfältig. Ylang-Ylang beruhigt das Nervensystem, entlastet bei übersteigter Herzfrequenz, lindert prämenstruelle Schmerzen und hilft bei Durchfall und Blähungen. Es ist absolut hautfreundlich und hervorragend für sensible und fettige Haut geeignet. Wegen der hohen Duftintensität sollte die Essenz nur niedrig dosiert werden. Sonst kann es zu Kopfschmerzen oder Übelkeit kommen. Auch für Menschen mit sehr niedrigem Blutdruck ist dieses Aroma nur bedingt geeignet.

Naturreines ätherisches Ylang-Ylang-Öl ist auch Nahrung für die Seele. Es löst blockierte Gefühle, Angst und Spannungszustände. Und es lädt uns ein zu genießen. Seine Botschaft ans Unterbewusstsein lautet: Tu dir was Gutes! Du bist es wert und darfst mit allen Sinnen genießen, die Fülle leben! Du bist schön, sinnlich, begehrenswert!

Möge der Duft des Sommers alle anstecken, die Sinnlichkeit wecken und uns (nicht nur) erotische Stunden genießen lassen....

Doris Gehring
www.aroma-garten.de

Huldrelokk!

«Huldas», Huldre, sind im hohen Norden die Trollweiber

Sonne auf der Haut
Bienen in der Luft, summen,
Duft nach Blüten, Honig, Thymian
ich schnicke die Holzlogs von meinen Füßen,
begehe den Platz auf dem Berg beim See,
meine Fusssohlen und die Erde singen miteinander.

Ich streue einen heiligen Kreis
aus Wacholderbeeren.

Meine Haare ringeln sich schweissfeucht
an der Stirn zu Spiralwirbeln,
ich genieße den ureigenen Duft meines Körpers,
tanze, trommle, singe,
locke

die Waldfrauen, die Huldas.

Würziger Rauch vom Lagerfeuer
aus neun heiligen Hölzern
umhüllt mich

während ich mich drehe,
oben ohne,
mein Rock umfliegt mich,
meine Haare, voll Moos und Farn
sind Antennen für wilde Kraft,
unzählbar lebendige Energien.

Ich schneide Grimassen,
singe, joike, sende den RUF,
da huscht es im Busch, knistert und knackt,
raschelt und wuscht, und:
kaum sichtbar
ausserhalb des Feuerscheins –
sie sind hier!

Kommen näher, kichern, lachen,
streichen filziges Haar hinter spitzes Ohr,
heben sehnige Arme –
mein Kreis wird zur Bühne,
ich tanze für sie
und für mich.

Sie wippen barfüßig, nicken,
stemmen braune Hände
in breite Hüften,
eine klatscht im Takt, eine brummt rhythmisch,
Huldas wispern, tuscheln, flüstern.

Dann springt eine
in den Kreis zu mir,
schelmisch kraust sie die Nase,
tanzt auf mich zu,
Feuerschein in ihren hellen Augen,
blaue Zeichen auf hoher Stirn –
wir haken uns ein und wirbeln
hinauf zu den Baumwipfeln, Sternen,
und wieder zurück,
sie trägt Knochen und Bernstein,

graues Schafsfell und Nessel
und ein unverschämt breites Grinsen.
Sie riecht nach Wald, Erde, Moschus.
Ihre Wildheit, Rohheit, Fröhlichkeit
entzündet blutrote Funken in mir,
bewahrt sich in meinem Herzen.
Nase an Nase stehen wir
zum Abschied,
einander wahrnehmend ganz und gar,
den Atem teilend –
gibt es Kostbareres?
Noch beinah schwerelos
sinke ich in den ausgefransten Kreis,
der nach zertanztem Wacholder duftet,
ockerfarbener Staub pudert
nassgeschwitzte Haut.
Ich lege Holz nach, Flammen züngeln,
Licht wird heller,
junge Mondsichel schiebt sich golden
über scherenschnittschwarze Baumwipfel.
Dann sehe ich
die Geschenke der Trollfrauen –
eine Eulenfeder,
ein süß duftendes Kräuterbündel
für meinen Morgentee
und einen durchscheinend blauen Stein
mit einem Loch.
Den reihe ich, erfüllt von Wundern,
an meine Rentierlederschnur am Hals.
Und als ich langsam, gemessenen Schritts
hinabgehe zum stillen See
in dem die Sterne aus der Tiefe leuchten
um einzutauchen in süße, dunkle Wasser
wird mein Spiegelbild
für einen Moment
zum breit grinsenden Trollweibsgesicht.
Als ich mich, viel später
am Feuer in meinen Schlafsack hülle
ist das Trollachen golden sich drehend
warm wie das Feuer
noch in mir.
Ich werde es in meine Seele nehmen,
es still bewahren
und laut herauslassen.
Der blaue Huldastein wird mir helfen
mich zu erinnern.

Johanna Klapper

